

---

# IRONIE BEI FRIEDRICH DÜRRENMATT

## Dargestellt am Drama "Romulus der Grosse"

Gönül DURUKAFA  
Buca Eğitim Fakültesi  
Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı

### ÖZET

Bu makalede çağdaş İsviçre edebiyatı yazarlarından Friedrich Dürrenmatt'ın "Romulus der Grosse" adlı tiyatro eserinde çok kullandığı Ironie unsurunun, eserin yorumu açısından önemi incelenmiştir. Dürrenmatt tüm eserlerinde kullandığı, çarpıtma, abartma, grotesk öğeler ve karamizah sayesinde, okurlarının ve tiyatrolarını izleyenlerin, yaşadıkları gerçeklerle akılcı bir düzeyde hesaplaşmalarını ve kendilerini eserlerinin kahramanlarıyla özdeşleştirmemelerini amaçlar.

### ZUSAMMENFASSUNG

In diesem Artikel wird das Stilelement Ironie bei dem zeitgenössischen schweizerischen Autor Friedrich Dürrenmatt am Drama "Romulus der Grosse" dargestellt. Dürrenmatt beabsichtigt, dass sich seine Leser und Zuschauer mit den erlebten Wirklichkeiten vernünftig auseinandersetzen und sie sich nicht mit den Roman- und Dramahelden identifizieren, indem er in seinen Werken absurde übertriebene, groteske Stilelemente und Ironie verwendet.

### ROMULUS DER GROSSE

Der schweizerische Dramatiker Friedrich Dürrenmatt, der auch als Erzähler und Essayist den Wettrang errungen hat, fordert seine Leser und Zuschauer zur Menschlichkeit auf und appelliert an die menschlichen Gefühle.

Viele Werke von Dürrenmatt wurden schon ins Türkische übersetzt und in der Türkei auf die Bühne gebracht. Die Komödie "Romulus der Grosse" fand ich wegen ihres auf den ersten Blick widersprüchlich wirkenden Untertitels "ungeschichtliche historische Komödie" besonders interessant, denn Widersprüche kennzeichnen das Werk Dürrenmatts, wie wir es im Laufe der Untersuchung zeigen werden.

Abgesehen davon werden Dürrenmatts Werke immer wieder mit den Begriffen "Ironie", "Paradoxe" und "Groteske" in Verbindung gebracht. Um tiefer in die Welt der Dramen und Prosastücke Dürrenmatts einzudringen, muss man sich zunächst einmal mit diesen Begriffen auseinandersetzen. Ironie, die Dürrenmatt als Stilmittel gerne verwendet, wird von dem Literaturwissenschaftler Gero von Wilpert wie folgt definiert:

"Ironie ist die komische Vernichtung eines berechtigt oder unberechtigt Anerkennung fordernden, Erhabenen durch Spott, Enthüllung der Hinfälligkeit, Lächerlichmachung unter dem Schein der Ernsthaftigkeit, der Billigung oder gar des Lobes, die in Wirklichkeit das Gegenteil des Gesagten meint und sich zum Spott der gegnerischen Wertmassstäbe bedient, doch dem intelligenten Hörer und Leser als solche erkennbar ist. Im Gegensatz zum Humor ist Ironie weniger versöhnlich als kritisch, je nach Grad vom Heiteren bis zur Bitterkeit"(1).

Dürrenmatts Ironie steht im Dienste des sogenannten dramaturgischen Denkens, eines poetischen Verfahrens, das die Aufgabe hat, den Widerspruch zwischen dem Denken und dem Handeln des Menschen hervorzuheben.

Ironie hindert die Zuschauer an der Identifikation mit dem Stück, schafft Distanz. Dürrenmatt verwendet paradoxe Erzählweise, um den Leser und Zuschauer der Wirklichkeit auszusetzen. Diesen Gedanken erschliessen wir aus den einundzwanzig Punkten im Nachwort der "Physiker". Die neunzehnte These lautet:

"Im Paradoxen erscheint die Wirklichkeit"

Die zwanzigste These:

"Wer dem Paradoxen gegenübersteht, setzt sich der Wirklichkeit aus". (2)

Das Paradoxe gilt dem Dramatiker Dürrenmatt als ein Element unserer Welt. Die semantische Zusammengehörigkeit der Ausdrücke "paradox" und "komisch" ergibt sich einerseits aus einer Formulierung der "Wiedertäufer-Anmerkungen":

"Die komische Handlung ist die paradoxe Handlung". (3) Die offensichtliche

Bedeutungsverwandtschaft von "paradox" und "komisch" ist in dem Interview, das Dürrenmatt Horst Bienek gegeben hat, zu erkennen:

"Ein paradoxer Mensch ist in einem höheren Sinne eine komische Gestalt".  
(4) Sehr oft wird die Ironie zum Grotesken. Dürrenmatt gewährt dem Grotesken einen grossen Spielraum. Aus der kleinen Abweichung von der Erfahrungswelt wird eine Koppelung des Unvereinbaren.

"Das Groteske ist eine äusserste Stillisierung, ein plötzliches Bildhaftmachen und gerade darum fähig, Zeitfragen mehr noch, die Gegenwart aufzunehmen, ohne Tendenz oder Reportage zu sein". (5)

Die Literaturwissenschaftler Wolfgang Kayser meint, dass "Grotesk" ein Kriterium ist, das durch die Rezeption eines Werks zustande kommt.

Das Theater ist eine der ältesten Künste. Seit langem können Menschen dem Wunsch nicht widerstehen, lebende Figuren, die zugleich wirklich und erfunden sind, auf der Bühne auftreten zu lassen. Das Drama hat es mit dem Leben, dem inneren und äusseren, zu tun, und man kann wohl sagen, dass es beides darstellt, seine reinste Form und seinen höchsten Gehalt. Da Handlung, Sprache und Charaktere zu den wichtigsten Bestandteilen des Dramas zählen, will ich versuchen, die Ironie auf diesen drei Gebieten zu erläutern. Oft ist die Unterscheidung zwischen Sprachironie und Ironie der Charaktere nicht immer durchzuhalten. In Dürrenmatts Drama ist die Handlungsironie immer von einer Sprachironie begleitet; so spiegelt sich eine ironische Sprache in einer ironischen Situation. Wenn die Situation eine ironische Sprache fordert, führt der Autor durch einen Einfall innerhalb des Sprachablaufes eine ironische Situation herbei. Das folgende Beispiel aus dem Drama "Romulus der Grosse" mag diesen Prozess illustrieren:

Der römische Kaiser Romulus will im ersten Akt Apollyon, dem Kunsthändler aus Korinth, die letzten Büsten römischer Denker und Kaiser verkaufen, da er mit diesem Geld das Hühnerfutter bezahlen will:

"Apollyon: Eine Büste lasse ich stehen. Sie stellt den König Romulus dar.

Romulus: Aber mein Namensvetter hat doch schliesslich Rom gegründet.

Apollyon: Eine Schülerarbeit. Deshalb zerbröckelt sie schon" (S.37/38)

Das eigentlich Ironische, Komödienhafte dieses Stücks liegt mehr in der



Sprache. Das beginnt schon bei den Namen der Personen. Der Kriegsminister heisst nach dem Kriegsgott Mars Mares, der Kunsthändler Apollyon nach dem Gott Apollo, dem Beschützer der Künste und die unangenehmen Kammerdiener Kaiser Zenos Sulphurides und Phosphorides- Schwefel und Phosphor. Am Deutlichsten wirkt die Ironie der Namensgebung jedoch bei dem Hosenfabrikanten Cäsar Rumpf= Er ist ein "Cäser" seiner Branche und doch ist er dieses Namens völlig unwürdig, denn nichts Königliches haftet ihm an, aber er versteht als gerissener Geschäftsmann seine Umgebung zu "rupfen". Der Name wird durch den Gegensatz zwischen Vornamen und Nachnamen lächerlich. Ähnliches gilt für den Kunsthändler Apollyon. Gott Apollo war Beschützer der Künste. Der Kunsthändler Apollyon aber versteht nichts von der Kunst und findet für die Büsten der Kaiser und Denker nur die Bezeichnung "Rummel". Er bewertet die Büsten nicht nach dem historischen, sondern nach dem antiquarischen Wert und sagt zu Romulus:

"Für den ganzen Rummel gebe ich zehn Goldstücke". (S.37) Dadurch wird deutlich gemacht, dass Menschen manchmal nicht so handeln, wie ihr Name es erwarten lässt. Auch das Ehrwürdige, das den Namen römischer Kaiser anhaftet, wird ins Lächerliche gezogen, wenn Romulus seine Hühner nach Ihnen benennt. So will Romulus nur die Eier von den Hennen essen, die er für wertvoll hält. Er gibt das zu verstehen, während er mit dem Kammerdiener über die Hühner spricht:

"Domitian war ein schlechter Kaiser. Er kann Eier legen, soviel er will, ich esse sie nicht." (S.18)

Die Benennung der Hühner nach den Kaisern und römischen Feldherren macht deutlich, dass Romulus diese Kaiser wenig ernst nimmt und nicht viel von ihnen hält. Denn die Hühner gelten nicht als besonders kluge Tiere, sie interessieren sich nur für ihr Futter und gehen blind durch die Gegend. Unter den Hühnern gibt es eine Hackordnung, bei der das Stärkere das Schwächere vom Futter weghackt. Das ist eine sehr primitive Rangordnung. Wenn die Hühner kaiserliche Namen tragen, will Dürrenmatt damit andeuten, dass diese primitive Rangordnung Ähnlichkeiten mit der Gesellschaftsordnung im römischen Reich hat.

Neben der Benennung der Hühner gehören auch Doppeldeutigkeit der Wörter, Wortspiel und Wortwitz zu den ironischen Mitteln der Komödie. Dürrenmatt macht davon reichlich Gebrauch. Dass der Sprache in Dürrenmatts Werk eine spezifische Bedeutung zukommt, wird aus folgender Erklärung des Dramatikers deutlich:

"Der Mensch des Dramas ist ein redender Mensch, das ist eine Einschränkung,

und die Handlung ist dazu da, den Menschen zu einer besonderen Rede zu zwingen. Die Handlung ist der Tiegel, in welchem der Mensch Wort wird, Wort werden muss. Das heisst nun aber, dass ich den Menschen im Drama in Situationen zu bringen habe, die ihn zum Reden zwingen". (6)

Dürrenmatt erzielt eine komische Wirkung, indem er verschiedene Bedeutungsfelder sich überlagern lässt. Das kann man am folgenden Dialog erkennen:

"Julia: Das wird dir den Kopf kosten.

Romulus: Und? Soll ich deshalb schon jetzt kopflos handeln?" (S.74)

Damit will Romulus andeuten, dass er auf seiner Meinung beharrt, auch wenn sein Verhalten ihm den Kopf kosten würde. Er hat ja den Tod schon in Kauf genommen. Die Sprache wird auf wenige sinnentleerte Lautelemente reduziert. Die Sprache hilft der Herauskristalisierung der Persönlichkeiten. Durch den Gebrauch der Antithesen und Metaphern wird die Sprache des Kaisers Romulus nüchtern und ironisch. Das wird besonders deutlich, während er im dritten Akt mit Amilian spricht. Für das Imperium sagt er:

"Der unnütze Baum wird gefällt. Die Axt ist an den Stamm gelegt". (S.92)

Romulus glaubt, dass es für das römische Imperium keinen anderen Ausweg mehr gibt, als sich den Germanen zu ergeben. Erst dann kann das Reich seine uralte Schuld der Geschichte sühnen. Das römische Imperium war gewalttätig. Seine Verbrecher sind nicht getilgt. Er sieht ein, dass sein Imperium wie ein taumelnder Greis schwach geworden ist. Dürrenmatt gelingt es so, die propagandistischen Praktiken moderner Staaten zu ironisieren, grosszügig Orden und Titel zu vergeben, die keine Bedeutung haben. Romulus legt weder auf Titel noch auf andere Zeichen Wert.

Neben Zeichen in sprachlicher Form verwendet Dürrenmatt also auch öfter visuelle Zeichen, um Ironie zum Ausdruck zu bringen. Die Kleidung von Romulus und Hühnerhof als Königshaus dienen dazu.

Romulus versucht, mit Schlagfertigkeit und Witz seine Mitmenschen zum Schweigen zu bringen, sie zu überreden.

In Romulus' Lebensweise ist die Sehnsucht nach einem einfachen,

natürlichen Leben zu sehen. Er zieht vor, auf dem Lande zu leben, was der Vorstellung vom kaiserlichen Leben nicht entspricht. Er residiert nicht, isoliert vom Volk in einem Palast, sondern lebt wie ein normaler Dörfner und beschäftigt sich mit seinen Hühnern. Die Hühnerzucht ist seine Leidenschaft. Die römische Kultur war zur damaligen Zeit auf einem relativ hohen Stand.

Warum lebt Romulus als Kaiser auf dem Lande? Da kann man doch nur vermuten, dass er ein Aussteiger war, einer der des kultivierten Lebens in der Stadt überdrüssig war. Damit näherte sich seine Lebensweise derjenigen der Germanen an, die ja damals wesentlich einfacher als die Lebensweise der Römer war. Romulus verhält sich nicht wie ein römischer Kaiser, nicht wie ein Repräsentant der höheren Kultur. Mit seinem Verhalten leitet er die Zeit ein in der germanische Kulturmasstäbe bestimmend werden. Max Frisch, Der zeitgenössische Dramatiker aus der Schweiz, findet das Stück beneidenswert und nennt es eine wirkliche Komödie. Seine Bewertung drückt er wie folgt aus:

"Nicht dass er die Leute zum Lachen bringt, rechtfertigt diese hohe Bezeichnung, sondern worüber er sie zum Lachen bringt. Kurz gesagt: Wir lachen über den Untergang eines Imperiums" .(7)

Die Handlung im Drama "Romulus der Grosse" ist auf dem Gedanken, dass die Wirklichkeit im Paradoxen erscheint, aufgebaut und entwickelt sich durch ironische und gegensätzliche Verhaltensweisen. Im Drama stehen Ernst und Spass dicht nebeneinander. In die Zeit und in die Orte ist die Handlung der Komödie eingewoben. Die Handlung allerdings ist im Grunde jedoch eine Nichthandlung; denn Ort, Zeit und Handlung, besser gesagt, Nichthandlung sind nur auf Romulus bezogen. Und der handelt ja bewusst nicht. Er verfolgt durch sein Nichthandeln den Plan, Rom seinem verdienten Untergang zuzutreiben. Zur eigenen Passivität sieht Romulus sich durch die Bereitschaft legitimiert, sich selbst zu opfern. Nach diesem Leitbild will er den Gang der Historie bestimmen.



## KAYNAKÇA

### Primärliteratur:

1. Dürrenmatt, Friedrich: Romulus der Grosse, Zürich, 1985.

### Sekundärliteratur:

1. Wilpert, Gero von: Sachwörterbuch der Literatur, Stuttgart, 1969. S. 362-363
2. Dürrenmatt, Friedrich: Die Physiker. In: Spectaculum 7. Moderne Theaterstücke. Frankfurt am Main, 1966. S.359
3. Dürrenmatt, Friedrich: Die Wiedertäufer, Eine Komödie in zwei Teilen, Zürich, 1967. S. 106.
4. Bienek, Horst: Werkstattgespräche mit Schriftstellern, München, 1965, S.124.
5. Dürrenmatt, Friedrich: Theater- Schriften und Reden. Hrsg. von Elisabeth Brock-Sulzer, Zürich, 1969, S.136.
6. Dürrenmatt, Friedrich: Theater- Schriften und Reden. Hrsg von Elisabeth Brock-Sulzer, Zürich, 1969. S. 111
7. Frisch, Max: Romulus der Grosse. In: Über Friedrich Dürrenmatt. Hrsg. von Daniel Keel. Zürich, 1986. S. 145.